

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Beilagen: Wanderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 232

Mittwoch, den 4. Oktober

1911

### Italien und Tripolis.

Der Kernpunkt der Frage ist: England setzt hier an, im Verein mit Frankreich den Dreibund zu schwächen oder gar zu sprengen und ist so auf dem besten Wege, die Mittelmeerfrage zu einer englisch-französisch-italienischen Machtsphäre auszugestalten. Deutschland scheint ja vorläufig in Bezug auf die Vermittlungsstellung, die man ihm zugedacht hatte, durch die erfolgten Ereignisse mehr Glück als Geschick — eigentlich heißt das Sprichwort: mehr Glück als Verstand — gehabt zu haben. Bedauerlich ist nur, zu konstatieren, daß anscheinend doch die diplomatische Kunst unserer offiziellen Reichsvertreter speziell an englischen, wie auch am französischen Hofe nicht jene Höhe erreicht zu haben scheint, die heutigen Tages trotz des teilweisen Niederganges dieses Gewerbes dringend notwendig ist. Hierüber haben sich berufenere Federn an anderen Stellen bereits so energisch ausgesprochen, daß es uns nur notwendig erscheint, dies noch einmal mit einem dicken Strich zu versehen. Was nun die Frage selbst anbetrifft, so kommt uns Deutschen hoffentlich mehr und mehr zur Erinnerung, daß Italien im Dreibunde bis heute eigentlich nichts weiter gewesen ist, als der Empfangende, denn seine Stellung zu Frankreich und dem Vertrag, im Falle eines Krieges nicht mitmachen zu wollen, ist ja nun fast bekannt und die Italiener haben es ja bis heute immer nur für notwendig besunden, sich im Schutze des Dreibundes zu sonnen, aber stets in demselben doch nur eine verhältnismäßig sehr untergeordnete Rolle zu spielen.

Es ist schon verschiedentlich die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht richtig sei, Italien durch die Türkei im Dreibunde ablösen zu lassen, und jetzt dürfte der Augenblick gekommen sein, dieser Frage insofern näher zu treten, als man tatsächlich Schritte einleitet, die Türkei mehr und mehr in ihrem Selbstgefühl den Großmächten gegenüber zu stärken. Die Zeiten, daß vielleicht moslemische Kettelhorden mit Ross und Halbmond über die Gefilde Europas mordend und sengend dahinjagen, sind ein für allemal vorüber, und die Türkei selbst hat durch ihre neue Regierungsrichtung gezeigt, daß sie unter allen Umständen gewillt ist, Ernst mit der Umgestaltung ihres ganzen Wesens zu machen. Daß dies weder von heute auf morgen, noch ausschließlich in westeuropäischem Sinne geschehen kann, dürfte wohl jedem einigermaßen denkenden Menschen einleuchtend erscheinen. Und wenn nun Italien in geradezu herausfordernder, freventlicher Weise einen Krieg mit der Türkei zu beginnen willens ist, so wäre es ein ungeheuerlicher Fehler, wenn Deutschland hier versuchen wollte, die Mittelsrolle, den sogenannten ehrlichen Makler abzugeben, der in dieser heikelsten aller Fragen unter allen Umständen der Geprallte und Prügeljunge im wahren Sinne des Wortes sein würde. Hüten wir uns daher, unseren gutgemeinten, aber vollkommen überflüssigen Rat oder beiderseitige Meinungshilfe anzudehnen lassen zu wollen, sondern sprechen wir eine ernste und deutliche Sprache Italien gegenüber, das in so unerhörter Weise einen Krieg begonnen hat, der weiß Gott welche Folgen für Europa nach sich ziehen kann.

### Vom frohgemuten Leben.

Von Adam Müller-Gutenbrunn, Weidling b. Wien.

Man könnte auf den Gedanken kommen, das Lachen sei polizeilich verboten worden, wenn man die Gesichter der Geschäftsleute und Angestellten in unseren großen Städten studiert. Sogar wenn sie im Restaurant sitzen und ihr Mahl einnehmen, können die Leute von der ernstesten Seite des Lebens nicht weghommen. Sie essen mit finsternen Gesichtern. Viele Menschen haben das Lachen völlig verlernt, ihr Gemüt ist starr und kalt geworden, und sie behaupten, das Leben sei kein Spaß. Pah! Die heiteren, frohgemuten Menschen sind nicht nur die glücklichsten, sondern auch die brauchbarsten, denen alles am besten gelingt und denen das längste Leben beschieden ist. Es ist eine wahre Sünde, wenn man bei der Jugend die Freude am Lachen erlötet. Man sollte sie nur mit Heiterkeit umgeben, sie lachend erziehen. Die Gabe, froh zu sein, ist uns ebenso verliehen worden, wie die Fähigkeit, unser Brot zu verdienen, und man sollte diese Gabe in jedem pflegen und entwickeln. Sie ist das Allheilmittel der Seele, das uns jung und frisch erhält. Eine bessere Gemütsart ist im praktischen Leben wichtiger als eine Gymnasialbildung ohne sie, und am ärmsten wird immer der sein, der ohne Frohsinn ist, besäße er auch Millionen. Ich selbst möchte lieber an Frohsinn und Sonnenschein Millionär heißen können als an Geld.

Viel Liebe zu den Italienern finden wir überhaupt nicht in deutschen Landen und Stallen sollte sich doch, wenn es auch allmählich beginnt zu erstarren, darüber klar sein, daß es immer nur, wie es vorher schon erwähnt worden ist, im Dreibunde die Rolle der geschützten Magd eingenommen hat.

Wenn nun Italien glaubt, von England und Frankreich in genügender Weise unterstützt zu werden, um in dieser heiklen Zeit seine kolonialen Expansionsgelüste in die Tat umzusetzen, so dürfte doch im Lande selbst zunächst so unendlich viel Raum und Gelegenheit gegeben sein, daß die Gründe, die Großmächte zur Erwerbung von Kolonien mit Recht anführen, hier doch nicht ganz zutreffend sind.

Wir verweisen hier auf einen hochinteressanten Artikel des leider zu früh verstorbenen Mittelmeerforschers Theobald Fischer, der noch in Nr. 49 des 11. Jahrganges der Woche vom 4. Dezember 09 über das Mittelmeer schreibt und hier darauf hinweist, daß man hierüber einen Aufsatz schreiben muß, „Englands Machtstellung im Mittelmeer“. Diese zu vergrößern ist einzig die Idee Albions, um seinen Seeweg nach Indien immer mehr und mehr für sich zu sichern und gegebenenfalls ganz in Besitz zu nehmen. Gibraltar ist seit 1904, Malta seit 1814 im Besitze Englands und über die Frage des Suezkanals brauchen wir uns hier nicht weiter auszulassen; hier sehen wir die ganzen Wünsche des Britenreiches, diesen Kanal einst auch seinem Kolonialreiche mit den anliegenden Ländern einzuverleiben. Frankreich vergißt ja sehr schnell ihm zugesagte Beileidigungen die von jenseits des Kanals kommen und würde auch hier, trotzdem der Suezkanal ein französisches Meisterwerk ist, es verschmerzen, wenn England ihn bekommt, um nur selbst an einer anderen Stelle der Erde seine Entschädigung zu erhalten und seine Reanandheiden kultiviert zu sehen.

Wie gesagt, niemand weiß, wie die Verhältnisse sich entwickeln werden. Aber wenn in der Türkei noch immer wieder gegen das Jungtürkentum Propaganda gemacht wird, so wäre es ein Leichtes für die führenden Männer in der Türkei, dem Volke nachzuweisen, daß eben der alte Schopenhauer sie in die Lage gebracht hat, daß nun unter Umständen mit geringer Mühe dem großen mohamedanischen Reiche große Stücke entrisen werden können. Wäre die Flotte, wie sie unter Abdul Hamid war, in der Verfassung erhalten worden, in der sie auf dem Papiere stand, und wäre das Geld, das damals von den alten Nachhabern als Bakshisch in deren Tasche floß, zum Bau und zur Erhaltung der Kriegsschiffe verwendet worden, dann könnte die Türkei, trotz ihrer mangelhaften Finanzlage, jedenfalls Italien gegenüber ein ganz anderes Gesicht aufziehen, wie es ihr heute bei dem geringen Bestande der Flotte möglich ist.

Jedenfalls steht zu wünschen, daß die Türkei den Italienern einen recht energischen Denkkettel gibt, damit wenigstens von einer Seite her Italien vor Augen geführt wird, daß selbst eine ihm wünschenswerte Machtpolitik ohne Rücksicht auf Nachbarn und Bundesfreunde nicht ungestraft bleibt. Die Stimmung im deutschen Volke für Italien ist selbst bis in die weit links stehende Presse als durchaus ungünstig zu bezeichnen, und es wäre in diesem Falle

Mit solchen und ähnlichen Sätzen, die ich hier zu einem Ganzen vereinigt habe, finde ich ein englisches Buch eingeleitet, das zu jener Gruppe herbstlicher und erbaulicher Schriften zählt, die im Leben des Engländers eine so große Rolle spielen. Was vor mehr als hundert Jahren Lord Chesterfield in den Briefen an seinen Sohn an praktischer Weltweisheit niedergelegt hat, was Samuel Smiles vor Jahrzehnten in seinen Büchern über die Bildung des Charakters und den Weg zum Erfolg uns lehrte, was der seine John Lubbock über die Bedeutung der Freude im menschlichen Leben erzählte, was St. B. Stanlon und andere englische Schriftsteller von den Werken dieses Lebens überhaupt zu sagen wußten, das alles hat sich in diesem neuen Buche zum Evangelium verdichtet, und sein Verfasser, O. S. Marden, trägt es mit einem starken Temperament und sehr viel Wärme vor. Schlicht und volkstümlich weiß er zu reden, es muß ihn jeder verstehen. Nur mit seinem moralisierenden Ton hat man sich abzufinden, der wird manchmal lästig. Aber so sind nun einmal diese prächtigen, edel englischen Erziehungsbücher, die Glück und Erfolg, Freude am Dasein, Liebe zu jedem Beruf, den einer ausübt, und gesteigerte, nimmermüde Schaffenslust verbreiten wollen in ihrem Volke. Sie haben alle einen postoralen Beigeschmack. Aber welche Lästigkeit, welche Stärke, welches Selbstgefühl lebt nicht in diesen Druckseiten! Sie sind kein Buch für müßige Leser, die jeden Tag einen Band verschlingen und wieder vergessen. Dieses kleine Büchlein ist ein Lexikon der praktischen Weltweisheit, aus dem Menschen jeden Standes, jeden Alters

wünschenswert, daß sich die Herren in der Wilhelmstraße dessen bewußt bleiben.

Man hat das ungemütliche Gefühl, als ob Deutschland mit seinen ganzen diplomatischen Aktionen, seinen Wünschen und seinem Hoffen nicht mehr ganz ernst genommen wird!

Das soll und muß vermieden werden, und sollte die orientalische Frage zur Lösung aufgerollt werden müssen, so würde zweifelsohne Deutschland im Interesse seiner Machtstellung und seiner weiteren wirtschaftlichen Entwicklung nur einen Weg gehen können:

„Die Türkei, wenn möglich, im Einvernehmen mit Oesterreich finanziell und politisch zu stärken und zu sichern, da das, was wir einstmals von ihr verlangen werden, von ihr sicherer gegeben wird, als von Italien, dem schon seit langen Jahren kein braver Deutscher über den Weg traut.“

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 4. Oktober 1911.

**Die Jagd im Oktober.** Abu. Mit dem Monat Oktober ist die Gnadenfrist Meister Lampes vollends abgelaufen. Beuteästig durchstreift der Jäger, das Gewehr unterm Arm, die Felder, begleitet von seinem Hunde. O weh, ihr Häslein, die ihr ahnungslos durch die Felder hüpfet und sorglos zwischen den Hackfrüchten schlummert! Bald erschreckt euch Flintenknaul, ihr schreckt auf und rennt, aber ehe ihr euch verfehlt, sitzt euch das tödliche Blei in dem Leib, und Karo oder Nero trägt euch stolz dem Jäger zu. Nun dauert es auch nicht mehr lange, so beginnen die Treibjagden, und die echte Weidmannsstube erreicht damit ihren Höhepunkt. Außerdem nimmt die Jagd auf Gelf- und Schmalziere des Rot- und Damwildes ihren Anfang. Die Hirschbrunst erreicht ihr Ende. Der Dachs wird gegraben und geschossen. Auch die Jagd auf Fasanen, Rebhühner, Wildenten, Bekassinen ist in vollem Gange. Auf Raubvögel muß der Jäger fernern acht.

**Die größte Eisenbahnverwaltung.** Das größte wirtschaftliche Unternehmen der Erde ist, nach der „Verkehrstechnischen Woche“, die preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung, da kein anderes bezüglich der beschäftigten Personen und des Etats damit wettstreifen kann. Die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Betriebsjahres belaufen sich auf 2 201 784 000 M., wozu noch ein nicht unerhebliches Extraordinarium tritt. Etwa 35 000 Eisenbahnhandwerker und Arbeiter und 15 000 Beamte werden von der Verwaltung beschäftigt. — Dieselbe Zahl hat Norwegen ungefähr als Gesamtbevölkerung. — Für Besoldung, Wohlfahrtsleistungen usw. wird die gewaltige Summe von 751 551 300 Mark aufgewendet.

**Herrenberg, 2. Okt.** Gestern gab Reichstagsabgeordneter Schweichhardt im Hotel Post ein Referat über die Tätigkeit des gegenwärtigen Reichstags. Ausgehend von der Finanzreform gab er noch Einzelheiten über das Wertzuwachssteuergesetz und über die Verfassung für Elsaß-Lothringen. Die Besprechung der Marokko-Angelegenheit zeigte

jeden religiösen Bekenntnisses sich täglich ein Kapitelchen zur Stärkung vorlesen sollten.

Leerne froh zu sein und froh zu machen. Das stellt der Verfasser allem voran, es ist ihm die Wurzel des menschlichen Glücks. Die Macht der Lebenswürdigkeit schlägt er als eine der größten Mächte im Leben ein. Damit könne man Wunder wirken. Die scheltende Frau, die immer nörgelt und tadelt, habe nicht den zehnten Teil der Macht über ihre Kinder und ihr Hauswesen als die sanfte, geduldige, lebenswürdige Frau, denn diese verwandelt überall in der Familie die rohen Kräfte in milde Menschlichkeit. „Ein junger Mann, der ein Mädchen mit heiligem Wesen heiratet, weiß nicht, was er auf sich ladet.“ Ob eine Frau hausbacken, ob sie häßlich, ob schön oder geistreich ist, das bedeute weniger als die eine Frage, ob sie lebenswürdig ist. Lebenswürdigkeit bedeutet Eintracht in der Familie und in der Gesellschaft, Eintracht aber ist Wohlergehen, langes Leben und Glück.

Das Pastorale dieser Worte verschwindet hinter der Wärme des Vortrages. Wähle jedem zu, von dem du einen Dienst forderst, schenke jedem, dem du eine Gabe reichst, auch einen freundlichen Blick. Damit verzehnfachst du dein Geschenk, denn du gibst dich selbst. „Nach Liebe hungert die Welt am meisten. Streu Blumen aus auf deinen Pfad, denn du wirst nicht ein zweitesmal für denselben Weg kommen.“

Von der Wiene, die ein Kaufmann seinem Personal zeige, von der Freudigkeit, mit der man bei ihm bedient



daß der Abgeordnete auf dem Boden einer vernünftigen Wirtschaftspolitik steht. Er führte auch aus, daß er sich von der von radikaler Seite geforderten Einberufung des Reichstags keine besondere Förderung der Angelegenheit hätte versprechen können. In einem Schlagwort des Vorsitzenden wurde für die Neuwahl die Kandidatur Schwelchhardt wieder vorgeschlagen. Sie wurde unter allgemeiner Zustimmung gutgeheißen.

**Horb, 2. Okt.** Im Vörsaal fand gestern nachmittag die Gauversammlung des Vord. Schwarzwaldgaus der Co. Arbeitervereine statt. Der geräumige Saal war dicht besetzt von Mitgliedern der den genannten Gau bildenden fünf Vereine Altensteig, Freudenstadt, Nagold, Pfalzgrafenweiler und Horb. An den Wänden waren neben den Wappen des Arbeitervereins die Embleme der verschiedenen Handwerke angebracht, das dem Saale ein festliches Gepräge verlieh. Mit herzlichen Worten begrüßte der Gauvorsitzende, Herr Stadtpfarrer Herz-Nagold die zahlreich Versammelten, seiner Freude Ausdruck gebend über den regen Besuch der Gauversammlung; es sei dies ein Beweis dafür, daß in den Vereinen frisches Leben pulsiere. Er ließ seine Begrüßungsansprache ausklingen in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. Nach einem kurzen Bericht des Vorsitzenden über die Vorgänge in den fünf Gauvereinen im verfloßenen Jahr und einem Bericht über die Gauauschussführung im Juli in Nagold übergab er das Wort dem zweiten Redner des Nachmittags, Herrn Arbeitervereinssekretär Springer aus Stuttgart. In lebendigen Ausführungen, denen zuzuhören man nicht müde wurde, entwarf dieser ein Bild von der Zusammensetzung der Gauvereine, aus denen sich deren Eigenart ergibt: Es sind im Grunde genommen keine reinen Arbeitervereine; die anderen Stände, Gewerbetreibende, Angestellte, Lehrer, Geistliche, auch Landwirte sind in ihnen neben den Arbeitern vertreten. Nur Pfalzgrafenweiler mache eine gewisse Ausnahme, die durch die dortigen vielen Holzarbeiter bedingt sei. Durch diese Zusammensetzung sind die Klagengegenstände nicht so schroff wie in anderen Bezirken und Städten, z. B. Böppingen. Die Vereine bilden gleichsam einen Bund zwischen den körperlich und den geistig Arbeitenden. Wer mitarbeitet am Wohl des Vaterlandes, ist willkommen in den Reihen der Co. Arbeitervereine. Diese Vereine seien in erster Linie Gesinnungsvereine, d. h. sie wollen die soziale, nationale und religiöse Gesinnung ihrer Mitglieder stärken, daneben ihnen jedoch auch wirtschaftliche Vorteile bieten. Redner erinnert an die vom Verband der Evangelischen Arbeitervereine gegründete, sehr gut fundierte Sterbekasse und an die unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle. In verschiedenen Evangelischen Arbeitervereinen bestehen Einkaufsgenossenschaften. Zu wünschen sei, daß die Vortragstätigkeit in den Vereinen eine noch regere als bisher werde, daß hauptsächlich aus den Vereinen selbst mehr Redner gewonnen werden. Es müßten alle Kräfte mobil gemacht werden. Die von den Arbeitervereinen veranstalteten Zusammenkünfte müßten der Stärkung edler Geselligkeit dienen, Höhe- und Lichtpunkte darstellen im Vereinsleben und immer ein Ereignis in der Gemeinde bilden. Im weiteren Verlauf seiner Rede regte er die Gründung eines Arbeitervereins in verschiedenen Orten an, wodurch erreicht werde, daß die einzelnen Vereine nicht so weit von einander entfernt sind und ein Verkehr untereinander leichter möglich ist. Er hat zum Schluß, daß doch alle daran mitarbeiten möchten, daß die Gedanken der Arbeitervereine hinausgetragen werden in die weitesten Kreise, damit die Vereine innerlich und äußerlich wachsen und der von ihnen ausgehende gute Einfluß immer weitreichender und nachhaltiger werde. Nach kurzer Debatte, in der von verschiedenen Rednern einzelnes von dem Gesagten noch kräftiger herausgestellt wurde, erhielt der dritte Redner, Herr Stadtpfarrer Kirn-Horb das Wort zu einem sehr interessanten Vortrag über „das Land der Sozialen Wunder“ (Australien und Neuseeland). (Schw. Volksbl.)

**r Unterreichenbach** Okt. Calw, 2. Okt. (Neues Schulhaus.) Das während Jahresfrist nach Plänen des Bauwerkmeisters Hauser von Ludwigsburg für die Gesamt-

so gern dorthin, wo Sonnenschein herrsche. Die Scheidung des Lebens sei eine freundliche Miene, ein Gruß, ein Händedruck des Mitgeföhls, ein Lächeln. Je freigelegter man mit dieser kleinen Münze sei, je mehr man davon ausstelle, desto reicher werde man. Ein frohgemuter Mensch habe immer mehr Freunde, als er wisse.

Feindschaft allen Nichtigkeiten! Man lasse sie ja nicht an sein Gemüt herankommen. Was liegt an einer verfallenen Suppe, an einer mißlungenen Lieblingspfeife? Wer wird sich über Fingerabdrücke auf Porzellan oder Glas oder Möbeln ereifern? Manche Frauen versehen ihr Haus in einem Kriegszustand um solcher Lappalien willen und verderben der ganzen Familie einen schönen Tag, sie verpuffen ihre Energie an Nichtigkeiten. Sie sind wie ein Dampfkeßel, der Löcher hat: sie vergeuden einen großen Teil des Dampfes, der den Kolben und die Räder treiben sollte. Wie kostbar ist doch das Sprichwort: Macht aus einer Rülcke keinen Elefanten! Mädchen verschwendet man, Elefanten werfen uns nieder. Das gilt auch von Vorgesetzten und Lehrern, die die Neigung haben, alles aufzubauchen und immer zu nörgeln. „Manche Leute können verglichen werden mit verrosteten Radeln in den Kleidern; sie stechen uns fortwährend und doch bringen wir sie nicht los.“ (Schluß folgt.)

op In württembergischen Blättern findet sich folgende eigenartige Nachricht:

Die Trennung von Staat und Kirche hat in Frank-

schulgemeinde Unterreichenbach-Dennsücht im neuen Ortsteil nagoldauwärts mit einem Aufwand von 65000 M. erstellte Schulgebäude wurde heute seinem Zweck übergeben, nachdem am Samstag eine kleine feierliche Einweihung stattfand. Der Baumeister hat es trefflich verstanden, das immerhin umfangreiche Gebäude in das es umgebende Villenviertel einzuschmiegen und der Schwarzwaldlandschaft anzupassen, übrigens auch in Beziehung auf praktische Einteilung und Einrichtung unter Anwendung größter Sparsamkeit ein Muster-Schwarzwaldschulhaus zu schaffen.

**Freudenstadt, 3. Oktober.** Der Temperatursturz der letzten Tage hat uns recht ungutes Wetter gebracht. Auf dem Zwieselberg, dem Knebis und dem Ruhestein hat es gestern und vorgestern bereits ab und zu geschneit, auch in Freudenstadt zeigten sich gestern nachmittag die ersten weißen Flecken. Im Riesengebirge und im Harz dauerte gestern der Schneefall stundenlang an. („Grenzler.“)

**r Stuttgart, 3. Okt.** (Vom Bund der Landwirte.) In einer hier gehaltenen Ausschussführung des Bundes der Landwirte wurden die Vorbereitungen zu den kommenden Reichstagswahlen besprochen und entsprechende Beschlüsse gefaßt. Die Vorschläge des Vorstandes wurden, nach der Deutschen Reichspost, einstimmig angenommen. Bei der Besprechung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage wurde die fortdauernde Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Schweinetransporte aus dem Norden in unsere Schlachthäuser bemängelt und die Forderung gestellt, nur noch geschlachtete Schweine von solchen Gegenden zuzulassen, überhaupt unsere eigene Viehhaltung gegen diese Einschleppung besser als bisher zu schützen. Der Ausschuss einigte sich schließlich auf folgende Erklärung: „Der Landesauschuss des Bundes der Landwirte in Württemberg macht die Kgl. Staatsregierung auf die eminente Gefahr der Seuchenverschleppung aufmerksam, welche durch die Einfuhr von Schweinen aus norddeutschen Großschweinemästereien, die als gefährliche Seuchenherde anzusehen sind, und deren Wiederausfuhr aus den würt. Schlachthäusern entsteht. Er bittet dringend, ungesäumt wirksame Maßnahmen zu treffen, welche diese Gefahr beseitigen, mindestens milde verboten werden, solche Schweine wieder aus den Schlachthäusern auszuführen.“ Diese Resolution soll dem Ministerium des Innern und der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft übermittelt werden.

**r Oberndorf, 3. Okt.** (Brand.) Gestern nachmittag ist in Hochmöffingen das Anwesen der Witwe Schwarz niedergebrannt. Das Feuer entstand gegen 1/4 4 Uhr auf bis jetzt unbekannter Weise in der Küche, während sämtliche Bewohner sich auf dem Felde befanden.

**Friedrichshafen, 2. Okt.** Der für die Militärbehörde bestimmte Luftkreuzer „L. 3. 9“ ist heute nachmittag unter Führung des Grafen Zeppelin zu seiner ersten Probefahrt um 3.30 Uhr aufgestiegen. Nach verschiedenen Uebungen und Manövern über dem See ist das Luftschiff nach 1/2 stündiger wohlgeleitener Fahrt um 4.15 Uhr wieder gelandet. Die zur Uebernahme-Kommission hierher beorderten Offiziere haben an der Fahrt noch nicht teilgenommen.

#### Gerihtssaal.

**r Tutlingen, 2. Okt.** Eine interessante, prinzipiell wichtige Entscheidung hat der Verwaltungsgerichtshof in einer Streitfrage der Stadtgemeinde Tutlingen getroffen. Die Gemeinde hatte gegen die Veranlagung ihrer Stadtgärtnerei zur Gebäudesteuer Einspruch erhoben, der sowohl vom Steuerkollegium wie auch vom Finanzministerium als sachlich unbegründet abgewiesen wurde. Auf die von der Stadt beim Verwaltungsgerichtshof eingelegte Beschwerde ist der Verwaltungsgerichtshof der Ansicht der Stadtgemeinde beigetreten unter Aufhebung der Entscheidung des Steuerkollegiums und des Finanzministeriums. Nach der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs dient die Stadtgärtnerei in keiner Weise gewerblichen oder wirtschaftlichen Zwecken, sie wirkt somit auch keinem ökonomischen Nutzen ab und ist vielmehr eine öffentliche Gemeindegeldanstalt. Dadurch, daß in dem Gewächshaus nur Pflanzen gezüchtet und über den Winter beherbergt werden, erfülle die Stadt

die Stelle der kirchlichen Zeremonie ist die bürgerliche Taufe getreten, die in vielen französischen Gemeinden eingeführt ist. Die Eltern des Taufkinds erscheinen mit dem Paten auf dem Rathaus, wo sie vom Bürgermeister empfangen werden, der den Neugeborenen in die Listen der Bürger einträgt und den Eltern den Taufschein aushändigt. Ein französisches Blatt veröffentlicht das Wortlaut eines Taufscheins, den der Bürgermeister von Flacé-les-Macon (einer kleinen nordfranzösischen Gemeinde) den Eltern eines Neugeborenen jüngst eingehändigt hat. Der Text lautet:

#### Bürgerliche Taufe!

Marie Sève, Tochter des Gärtners Louis Sève und seiner Ehefrau Philomene, sei willkommen in der großen Gemeinde der freien, vom religiösen Dogma befreiten Geist!

In Gegenwart der Paten Philibert Sève und Marie Bocot.

Ich, Anton Goron, Standesbeamter und Bürgermeister der Gemeinde Flacé-les-Macon.

Im Namen allgemeiner Grundzüge und der Gedankenfreiheit; im Namen der glorreichen Revolution von 1789, der Mutter der Menschenrechte und des Bürgerrechts; im Namen der französischen Republik, der demokratischen und unabhängigen, taufe ich dich und lege dir diese drei Pflichten auf:

1. Du wirst dein Vaterland, deinen Vater und deine Mutter ehren und ihnen dienen.

2. Du wirst mit allen deinen Kräften die Wahrheit und die Gerechtigkeit hochhalten.

nur eine ihr obliegende öffentliche Pflicht in stilklichen, geistigen und gesundheitlichem Interesse ihrer Einwohner, und wenn ihr hierdurch auch materielle Aufwendungen erspart bleiben, so sei dadurch doch nicht die gesellschaftliche Voraussetzung dafür gegeben, das Gewächshaus zur Besteuerung heranzuziehen. Nach dem Ordnungsbote ist dies bereits die dritte Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs zu Gunsten der Stadt in den anhängigen Steuerbeschwerden. Ueber die Beschwerde der Stadt gegen die Nichtveranlagung staatlicher Gebäude zur Gemeindebesteuerung ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

#### Deutsches Reich.

**Bfrozheim, 2. Okt.** Einen traurigen Abschluß erfährt heute abend ein Kirchenkonzert in der protestantischen Stadtkirche. Während des Konzerts erlitt der Organist, Musiklehrer Albert Epp, einen Schlaganfall, der alsbald seinem Leben ein Ende setzte.

**Magdeburg, 3. Okt.** Der Oberlehrer Juner vom hiesigen Realgymnasium wurde heute nachmittag in seiner Wohnung von einem Oberlehrer derselben Schule durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Der Täter verübte einen Selbstmordversuch, verletzte sich aber nur. Er wurde verhaftet und vorläufig in ein Krankenhaus gebracht. Der Schüler fühlte sich durch das Zeugnis des Lehrers benachteiligt.

#### Ausland.

**r Wien, 3. Okt.** Der nächste eucharistische Kongreß wird hier am 12. September 1912 eröffnet werden.

**Zschi, 2. Okt.** Hier erschof sich gestern der 67jährige bayerische Kammerherr, Fürst Alfred Brode. Der Fürst weilte mit seiner Gemahlin hier zum Sommeraufenthalt. Nichts in seinem Benehmen deutete auf seinen Entschluß hin. Kurz bevor sich das Fürstenpaar nach dem Speisesaal bewegen wollte, zog sich der Fürst in sein Zimmer zurück und löstete sich durch einen Schuß ins Herz. Ueber das Motiv sind die verschiedensten unkontrollierbaren Gerüchte in Umlauf.

**r Toulon, 3. Okt.** Präsident Fallieres besuchte heute nachmittag die Verwundeten von der „Liberté“ von denen sich die Mehrzahl auf dem Wege der Besserung befindet. Der Präsident verließ dem Feuerwerker, der die Pulverkammer der „Liberté“ unter Wasser zu setzen versucht hatte, das Kreuz der Ehrenlegion sowie sonstige Auszeichnungen an Seesoldaten, die sich bei der Rettung von Kameraden hervorgetan haben.

**London, 3. Okt.** Aus Dover wird gemeldet: Der Dampfer „Hatfield“ sichtete gestern den Dampfer „Glasgow“ in schwerer Notlage. Trotz der drohenden Gefahr legte sich der „Hatfield“ an die Seite des „Glasgow“, um die Mannschaft zu retten. „Glasgow“ jedoch rammte den „Hatfield“ nieder, und dieser ging in wenigen Minuten unter. Seine gesamte Besatzung ertrank, mit Ausnahme eines Mannes, der sich auf den „Glasgow“ rettete.

#### Zur Marokkofrage.

**Berlin, 2. Okt.** Aus maßgebenden Kreisen der Deutschen Kolonialgesellschaft wird der „Nat.-Ztg.“ das folgende als durch die Urteile bester Landeskenner begründete Anschauung mitgeteilt:

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die uns angeblich zugebachten Gebietsentscheidungen an den Kameruner Grenzen für uns keinen wertvollen Zuwachs bedeuten. Das im ganzen lumpige und wenig fruchtbare Land bietet nicht viel und ist zum großen Teil einer erwerbsgierigen Konzeptionspolitik ausgeliefert, und unter seiner dünnen Bevölkerung wüdet die Schlafkrankheit. Wir würden uns ferner durch den Erwerb dieser Gebiete wesentlich finanzielle Lasten aufladen.

Vor allen Dingen darf nicht die Rede sein von einer Abtretung Nordbornus, der Kameruner Nordküste, unseres einzigen Zugangs zum Tschadsee, wie sie von französischen Zeitungen als in Frage stehend hingestellt worden ist. Die starken und kriegstüchtigen Stämme dieser Striche nördlich des Benue haben nicht nur ihre eigene schon entwickelte

3. Du wirst nichts anderes fürchten, als deinem Nächsten Unrecht zu tun.

Und jetzt, Bürgerin Marie-Philiberte Sève, kehre ins Haus deiner Eltern zurück, und mache ihnen Freude und laß sie in Frieden leben. Goron, Maire.“

Am Schluß folgen die Unterschriften der Eltern und Paten und das Datum, das zufällig das des Tages der Erstürmung der Bastille, des 14. Juli 1911 ist.

Diese Schilderung der „bürgerlichen Taufe“ entbehrt nicht eines gewissen Humors. Die Anhänger der christlichen Kirche und der christlichen Taufe werden sich sagen: die Tatsache, daß man es in Frankreich für nötig hielt, wieder eine Taufe zu erfinden, ist der beste Beweis für das gute Recht der vielverspottelten kirchlichen Taufe. Es geht übrigens mit anderen kirchlichen Bräuchen auch in unserem Land ebenso: man schmäht sie und — ahmt sie nach. Man schilt auf die christlichen Predigten und hält Monistenpredigten. Man nennt unsere Konfirmationsfeier eine „Farce“ („Schw. Tagw.“ 19. Juli 1911) und hält eine Kopie dieser Feier unter dem Namen „Jugendweihe“ (freireligiöse Gemeinde Stuttgart; vergl. „Schw. Tagw.“ 12. April 1911). Das alles kann die Kirche nur mit innerer Befriedigung erfüllen und sie zum Festhalten ermuntern, zumal wenn man, wie in dem Fall der „bürgerlichen Taufe“, sehen muß, wie jämmerlich so ein Abklatsch eines christlichen Brauches auszufallen pflegt. Da ist's wahrlich besser, die Kopien zu lassen und sich ans alte, schöne Original zu halten. Dann hat man wirklich etwas.

und noch entwicklungsfähige Kultur, sondern sind vor allem aus vollem Herzen deutsch geworden und wollen deutsch bleiben. Im übrigen könnten wir schon aus dem Grunde nicht in eine Preisgabe der Römischen Nordspitze willigen, weil die Völker in Mittelamerika südlich des Venustromes das mit Recht als Schwäche unsererseits auslegen würden. Selbstverständlich steht man in der Deutschen Kolonialgesellschaft nach wie vor auf dem Standpunkt ihrer Kundgebung vom 5. August: Wenn nun einmal die Algerias-Akte nicht aufrecht zu erhalten war, so konnten für uns Kompensationen nur in Marokko selbst in Frage kommen.

In einer in der Münchener Wochenschrift „März“ erschienenen Betrachtung „Am Schluß des Marokkofreits“ stellt der Reichstagsabg. Konrad Haukmann folgende Fragen:

1. War die Einleitung der Vertragsverhandlungen durch eine Kanonenbootankörung nötig und förderlich? welche positiven Anhaltspunkte lagen für die Annahme vor, daß Frankreich bei Anerbietung des Protektorats die gleichen Konzessionen ohne jede Zeichenrede nicht gemacht hätte und nicht leichter hätte machen können?

2. War die Dauer der Verhandlungen nicht mitbedingt durch den Mangel eines bestimmten und durchgearbeiteten Programms auf Seiten des Berliner auswärtigen Amtes?

3. Hätte nicht, zumal dann wenn die Form der Kanonenbootankörung und eine längere Verhandlung nötig war, die Regierung einen geeigneten Kontakt mit den Parlamenten und mit den großen wirtschaftlichen Vertretungen des Handels und der Banken herstellen sollen?

Ein Weißbuch über Marokko ist unentbehrlich, um die Erfahrungen nutzbar zu machen. Auch in andern Ländern hat man Grund ernstere Fragen an die Regierungen zu stellen und sich rückwärts zu vergegenwärtigen, wie der Wiedereintritt des Marokkoministers Delcasse in das französische Ministerium mit dem Zeitpunkt zusammenfiel, in welchem der deutsche Staatssekretär zu der Meinung gelangte, daß der Weg konzilianter Verhandlung nicht ernsthaft sondern „negligent“ beschritten werde.

Immerhin, der erste Schritt der deutschen Regierung war sehr verschiedener Deutung fähig und hat auch in Deutschland heftige Vorstellungen geweckt, die sich in der Folge den Vergleichsverhandlungen vorgelagert haben, was vorausgesehen werden konnte.

Wiederholt hat in Deutschland ein Teil der Presse die Haltung und ein Teil der Börse die Nervosität verloren. Das war aus mehr als einem Grund unerwünscht. Es gab Leute, die da meinten, die Verhandlungen der eigenen Regierung durch Kriegsstufe fördern zu sollen, und Schlämmer, die diese Verhandlungen durch Kriegsstufe zu fördern glaubten. Aber sie bedachten nicht, daß sie bei Leuten ihres Temperaments und ihrer politischen Einsicht und Bildung ein Echo in anderen Land weckten, welches das Entgegenkommen des gegnerischen Unterhändlers mehr erschwerten, als es die Position des eigenen Vertreters stärken konnte.

Es ist reichlich in der Presse der drei gebildeten Länder viel Plumpheit zur Schau gestellt worden.

In Deutschland ist es übrigens angemerkt worden, daß sich Herr v. Kiderlen-Wächter, der Reichskanzler und Kaiser Wilhelm II. in Reden, Äußerungen und Telegrammen eine staatsmännische und wohlthätige Reserve auferlegt haben. Auch sind geschwähigere Indiskretionen in Berlin nicht zu bemerken gewesen. Eine Reihe unverantwortlicher und herausfordernder Äußerungen in deutschen Journalen und Zeitschriften waren private Prekleistungen. Dieselben sind vor allem deshalb zu bedauern, weil sie uns des Rechts berauben, über Preisproduktionen in der außerdeutschen Presse so scharf zu urteilen, wie diese es verdient hätten. Aber es muß auch anerkannt werden, daß eine Anzahl der größten deutschen Journale eine feste, klare und würdige Haltung eingenommen und festgehalten haben und dadurch zur Bildung einer besonnenen Haltung der öffentlichen Meinung entscheidend mitgewirkt haben.

### Der Krieg um Tripolis.

#### Das Protektorat Deutschlands.

Deutschland ist unter den neutralen Mächten mit dem Ausbruch des italienisch-türkischen Krieges eine besondere Rolle zugefallen: es hat den Schutz der Italiener in der Türkei und der Türken in Italien auf das Erfuchen der kriegführenden Parteien übernommen. Die Rolle als Schutzmacht ist ohne Zweifel eine neue Last, die zu anderen Deutschland aus dem Krieg zu erwachsenden Lasten hinzugekommen ist. Denn die praktische Ausübung des Schutzes wird bei der großen Zahl der in der Türkei lebenden Italiener die deutschen Konsularbeamten stark in Anspruch nehmen. Bedenkt man ferner die Möglichkeit, daß muhammedanischer Fanatismus die in der Türkei lebenden Italiener an Leib und Leben bedroht, dann treten die mit dem Schutzwort verbundenen Schwierigkeiten erst recht hervor, ganz zu schweigen von den verwickelten Aufgaben, die auf vermögensrechtlichem Gebiet sich ergeben können. Die politische Seite dieser Verhältnisse aber ist für Deutschland deshalb nicht unbedenklich, weil jene die in der Türkei jetzt eingetretenen Verstärkung gegen Deutschland leicht zu steigern vermögen. Trotzdem muß eingeräumt werden, daß es in der Natur der Dinge begründet war, wenn Deutschland der Schutz der Italiener zusagte. Als verbündete Macht steht Deutschland Italien auch im Vergleich mit Oesterreich-Ungarn am nächsten; es hätte demnach als eine Uebergehung Deutschlands beurteilt werden können, falls Italien mit dem Schutz seiner Staatsangehörigen etwa England oder Frankreich beauftragt hätte. So erscheint, abgesehen davon, daß die Ablehnung der-

artiger Erfuchen im diplomatischen Verkehr nicht üblich ist, der fragliche Schritt Italiens der Sache nach um so angemessener, je angelegener der deutsche Name in der Türkei ist. Die möglichen nachteiligen Folgen aber der Uebernahme des Schutzwortes werden wenigstens teilweise dadurch wettgemacht, daß Deutschland auch den Schutz der Türken in Italien ausübt.

### Eine Ausfahrt der österreichischen Kriegsslotte?

Wien, 2. Okt. Die Meldungen über das Bombardement und die angebliche Einnahme Prevezas durch Italien haben auf die hiesige Diplomatie und öffentliche Meinung konsternierend gewirkt. Die offiziös inspirierte „Montagsrevue“ sagt, daß die bisherige Zurückhaltung Oesterreich-Ungarns sofort schwinden würde, wenn durch Maßnahmen des einen oder anderen kriegführenden Teiles das spezielle und unmittelbare Interesse Oesterreich-Ungarns berührt wäre. Albanien müsse aus den politischen und militärischen Aktionsphasen ausgeschaltet bleiben.

Sollte die italienische Kriegsführung die zwischen Rom und Wien getroffenen Vereinbarungen nicht respektieren, so wäre ein jäher Umschwung in der Stimmung der österreichischen Diplomatie, des Publikums und der Presse zu erwarten.

Soweit die „Montagsrevue“. Man glaubt hier an die Möglichkeit einer Ausfahrt österreichischer Kriegsschiffe von Pola aus, um in Brevesa, Durazzo und Valsona die österreichisch-ungarische Flagge zu zeigen.

Hierzu erhalten wir noch folgende ergänzende telegraphische Meldung aus Wien:

Die Montagsblätter verurteilen übereinstimmend das Vorgehen Italiens in Albanien und erklären, falls Italien fortfahre, seinen Landdrang auf Albanien auszudehnen, müsse sich die Politik der österreichischen Regierung trotz aller Bundeestreue mit einem Schlag ändern. Der Spaziergang Italiens nach Tripolis könne Europa seine Ruhe kosten.

Berlin, 3. Okt. Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz aus Rom beabsichtigt Italien, um eine rasche Durchführung der Befestigung von Tripolis zu sichern, das Expeditionskorps auf eine Stärke von 80000 Mann zu bringen.

Budapest, 2. Okt. Der Pesther Lloyd meldet aus Wien: Man hat hier mit Genehmigung des Venerabili von der Landung italienischer Truppen an der Küste der europäischen Türkei zur Kenntnis genommen. Indessen herrscht der Eindruck, daß die Lokalisierung des Krieges, welche die italienische Propaganda betont hatte, von den italienischen Militärkreisen eine extensive Auslegung erfährt. Dieser Eindruck wird durch die Versicherung nicht abgeschwächt, daß die italienischen Kriegsschiffe, sobald der Zweck des Krieges erreicht sei, die albanischen Gewässer wieder verlassen sollen. Man kann wohl verlangen, daß eine Politik, welche die Verpflichtung zur Erhaltung des status quo im Orient wiederholt anerkennt, auch in der Wahl der Mittel für ihre kriegerische Aktion die äußerste Behutsamkeit anwendet!

Mailand, 2. Okt. Zur Beförderung der Expedition nach Tripolis sind achtzehn größere Schiffe mit zusammen über hunderttausend Tonnen und dreizehn kleinere gechartert worden.

Der ehemalige Leiter der öffentlichen Arbeiten in Tripolis, Giuseppe Parli, der lange Jahre dort gelebt hat und daher ein gründlicher Kenner der dortigen Verhältnisse ist, wurde heute hier interviewt. Er ist überzeugt, die Italiener können nur mit größter Schwierigkeit und starken Menschenopfern landen. Die tripolitanischen Forts „Schat Nasri“, „Gorgonija“ und „Franci“ lägen nach außen sehr vorzollend aus, seien aber innen mit ganz neuen Schnellfeuerkanonen ausgerüstet, die Deutschland erst vor einem Jahre geliefert habe. Außerdem müsse berücksichtigt werden, daß 30-50000 Araber die regulären Truppen unterstützen würden, sobald der Guerillakrieg angefangen habe. Verproviantierung und Nachschub der Munition für die Verteidiger können ohne Küstenweg vom Hinterland auf Karawanenstraßen besorgt werden. Für Italien sei die Expedition also kein militärischer Spaziergang, sondern ein ernstes und vielleicht sehr blutiges Feldzug.

Die „Perseveranza“ meldet, daß sich Ministerpräsident Giolitti geäußert habe, er wolle Tripolitaniern nicht als Kolonien behandeln, sondern Italien als Proving angliedern. Ein Oberstatthalter solle in Tripolis als Gouverneur eingesetzt werden, und ihm wären zwei Präsekten, einer für Tripolis, der andere für die Cyrenaika zu unterstellen.

Rom, 3. Okt. Wie aus Maila depechiert wird, ist das türkische Schiff „Verna“ im Hafen von Tripolis in Grund gebohrt worden. Die Beschießung der Stadt beginnt erst morgen, um der Bevölkerung zu gestatten, sich in Sicherheit zu bringen.

Odesa, 2. Okt. Der Dampfer „Alexandri“ ist mit russischen Refereuten und Freiwilligen nach Konstantinopel abgegangen.

Konstantinopel, 3. Okt. Der Marineminister hat demissioniert. In seinem Demissionsschreiben erwähnt er die Zerstörung der türkischen Torpedoboote durch die italienische Flotte und erklärt, da die Flottille, obwohl er rechtzeitig die Rückkehr der Flotte in die Dardanellen und die Flucht der im adriatischen Meere befindlichen Flottille in die Dalmatischen Gewässer angeordnet habe, der italienischen Flotte nicht entkommen konnte, sinde er es für unmöglich, auch nur interimistisch die Geschäfte des Ministeriums weiterzuführen.

Rom, 3. Okt. Die Agenzia Stefani gibt folgendes bekannt: Ein Telegramm des Byzantinischen Statthalters, das

heute früh von Tripolis aufgegeben wurde und heute abend aus Vittoria (Sizilien) hier eingetroffen ist, besagt, daß auf die gestrige Aufforderung zur Ergebung und Auslieferung der Stadt Tripolis der türkische Kommandant mit der Bitte um Ausschub geantwortet habe, das zugestanden wurde und heute mittag ablaufen sollte.

Saloniki, 3. Okt. Das Zentralkomitee für Einheit und Fortschritt richtet einen Appell an die öffentliche Meinung, in dem es gegen die Verwahrung durch Italien, von der die Türkei bedroht wird, Verwahrung einlegt. Nicht die Türkei, sondern Italien verleihe Menschenrechte und Gerechtigkeit. Die Geschichte kenne kein ähnliches Beispiel. Die Türkei verzichte, mit Repressalien zu antworten. Sie werde das Völkerrrecht beobachten, die Waffen aber werde sie nicht niederlegen, bevor nicht der status quo wieder hergestellt sei. Die türkische Nation fordere die öffentliche Meinung Europas auf, sie moralisch zu unterstützen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Unteraltheim, 3. Okt. Das im Konkurs befindliche Glaspark Unteraltheim ist samt Gütern und Liegenschaften um die Summe von 51200 M an Fidel Luz, Wagner, Dionis Bischof, Schmid, Martha Schlotter, Witwe und Barbara Luz, Idmühl hier, übergegangen. Gelegenheit zum Nachbieten ist bis Ende dieser Woche gegeben.

Dornstetten, 2. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof kamen in der letzten Woche die zwei ersten Wagen Mostobst zum Verkauf. Das ganze Quantum fand zu 6.50 M per Ztr. raschen Absatz. Bei der kürzlich vorgenommenen Versteigerung des Gemeindefestes wurden 170 M erzielt.

Dornstetten, 2. Okt. Heute wurden durch einen auswärtigen Händler die ersten Zweifeln aufgeschafft und per Ztr. 6.50 M bezahlt.

### Verbrennungen.

Welsheim, 2. Okt. Lese hat heute begonnen. Käufe zu 215, 220, 225 M pro 3 hl.

Waldheim, 2. Okt. Käufe zu 210, 215 und 218 M. Einige größere Reste sind noch vorhanden.

Und dem Naturweinbauverein für das Acher-, Wälder- und Coetal. Der Naturweinbauverein, welchem 16 Reberte angegliedert sind, hielt am 25. Sept. eine Ausschüttung ab, in welcher das Herbstgeschäft auf der Tagesordnung stand. Auch Weinbändler nahmen an der Versammlung teil. Nach dem Bericht der Vertreter ist in den meisten Orten  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  Herbst zu erwarten, in einigen sogar nur  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{5}$  Herbst. Die Qualität wird vorzüglich. Als Preis für Weißwein wird 60-70 M per hl erwartet; in besonders bevorzugten Lagen auch noch ein höherer Preis. Die Rebrente, welche Essentaler Rotwein bauen, erwarten für das vier getrappter Beeren ungefähr 1 M. Die Versammlung war einmütig der Ansicht, daß man mit dem Herbst anfangs Oktober beginnen solle.

### Unwärtige Todesfälle.

J. Friedrich Engel, Bauer, Klosterreichenbach; Gustav Berging, 16 J., Badersbrunn; Wilhelmine Kl. 89 J., Freudenstadt; Emilie Loos, Fabrikverwalterin, Wilm. Neuenburg; Marie Baur, geb. Hankh, Rottenburg.

### Neue Bücher von denen man spricht:

Bartich, Das deutsche Leid. Roman	6.50
Christaller, Heilige Liebe. Roman	5.00
Derzog, Die Burgländer. Roman	5.00
Jünger, Helmlaterde. Roman	5.00
Mascher, Die Kunst. Band 19, Liebermann	10.00
Rehmann, Max, Histor. Aufsätze und Reden	8.00
Rard, Männer und Zeiten. 2 Bände	12.00
Reinoiren-Bibliothek. IV. Serie.	
1. Rosen, Der deutsche Landbau in Amerika. I.	6.00
2. Kircheisen, Napoleons Untergang. I.	7.00
Raumann, Fr., Freiheitskämpfe. Polit. Aufsätze	4.00
— Geist und Glaube. Theol. und relig. Schriften	4.00
Rofegger, Die beiden Hälse. Roman	5.00
Selzerbuch, Das letzte	3.00 u. 4.00
Sang und Klang. Hessa u. Humperdink. Bd. VI.	12.00
— über Kinderberg. Bd. II.	4.50 u. 6.00
Jahn, Die Frauen von Tanno. Roman	4.50

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

### Zur Kräftigung der Knochen

Mein 8-jähriges Töchterchen Anna, das im ersten Lebensjahr sehr unter einem jarten Anmarsch an zu leben gehabt hatte, den Folgen sich immer wieder zeigte, hat mir zu Anfang dieses Jahres große Sorge gemacht. Das Kind war so schwach, es kaum laufen konnte. Ich ließ es deshalb eine Zeitlang

### Scotts Emulsion

nehmen und kann heute schreiben, daß mein Töchterchen nach vier Wochen mit 13 Pfund zugenommen hat. Die gewünschte Kräftigung ließ nicht lange auf sich warten, und heute springt die Kleine über Stock und Stein, ist viel heiterer als früher und entwickelt sich eines ganz großen Appetit.

Scotts Emulsion enthält kein Gift, sondern nur ein natürliches Öl, das in Milch von einem Fisch (Lachs) enthalten ist, das durch einen besonderen Verfahren in eine leicht verdauliche Form gebracht wurde. Es ist ein natürliches Öl, das in Milch von einem Fisch (Lachs) enthalten ist, das durch einen besonderen Verfahren in eine leicht verdauliche Form gebracht wurde.

Scotts Emulsion wird nun auch in Deutschland in großen Mengen und zwar in jeder Apotheke abzugeben. Jedem, der in Deutschland Scotts Emulsion in seinen Händen hat, wird empfohlen, sich an den Scotts Emulsion Co. Ltd., London, zu wenden.

Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Ueber dem Doresee befindet sich der Drehpunkt eines Luftwirbels mit 750 mm. Diese Depression scheint westlich vor einem kräftigen Hochdruck im Osten abzuwandern und dürfte im Vorüberzug noch mehrfache Bewölkung verursachen. Für Donnerstag und Freitag steht jedoch vorwiegend trockenes Wetter bevor.

### Hierzu das Plauderstübchen Nr. 40

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Feuz.

Hiedurch beehre ich mich, die  
**Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung**

für die Herbst- und Winter-Saison  
sowie den

**Eingang sämtlicher Saison-Neuheiten**

ergebenst anzuzeigen. Wie bisher biete ich auch in reicher Auswahl einfach garnierte Hüte bei billigst gestellten Preisen und bitte um geneigten Besuch.

**Carl Kleinbub, Calw, obere Marktstrasse.**

**Steinzeugzylinder**

mit 7 1/2, 10, 12 1/2, 15, 20 und 25 Liter Inhalt empfiehlt

Gustav Keller.

Nagold.

**Facshahnen**

verschleißbar und gewöhnliche empfiehlt

Fr. Tafel, Dreher.

Nagold.  
Bei gegenwärtig höherer Bedarfszeit erlaube mir mein gutfortiertes Lager in:

**Kleider-, Blusen-, und Unterrockstoffen, Bettbarchent, Bettfedern, :: Gölsch, Damast, Halbleinen ::**  
und alle

**Ausfleuer-Artikel**  
in vorzüglichen Qualitäten, sowie

**Anfertigung von Betten**  
bei billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

**Carl Rapp.**

Ebhäusen.  
Die hiesige Gemeinde verkauft am Freitag, den 6. Oktober 1911, nachmittags 2 1/2 Uhr einen zum Schlachten geeigneten

**Ziegenbock.**  
Liebhaver sind eingeladen.  
Den 3. Oktober 1911.  
Schultheißenamt: Dengler.

Nagold.  
Holländ.  
**Blumenzwiebel**  
in den gangbarsten Sorten, für Topfe, Gläser und Garten, sowie rote und grüne

**Tomaten**  
empfiehlt  
Fr. Schuster, Gärtnerei.

Nagold.  
**Kochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte und Bekannte auf

**Donnerstag, den 5. Oktober 1911**  
in das Gasth. z. „Traube“ in Nagold freudl. einzuladen.

**Friedrich Kübler, Martha Hartmann,**  
Flaschner, Tochter des  
Sohn des † Mich. Kübler, Georg Hartmann,  
Weingärtner, Juffenhäuser, Sattlermeister, Nagold.  
Trauung 1 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Gündringen.  
**Kochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Montag, den 9. Oktober 1911**  
in das Gasth. z. „Möhren“ in Gündringen freudl. einzuladen.

**Konrad Lohrer, Christina Straub,**  
Schreiner von Gündringen, Tochter des  
Sohn des Josef Lohrer, Karl Straub, Bauer  
Gemeinderat u. Spezerleidg. von Gündringen.  
Kirchgang 10 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.  
Lackierte und emailtierte Schmiedeeiserne

**Koch-Herde** und **Wasch-Kessel**  
empfehlen billigst

**Berg & Schmid.**

**Grosse Wäsche**  
waschen Sie spielend rasch und ohne Anstrengung, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge, nur mit

**Persil**  
wenn Sie Zeit, Arbeit und Geld sparen wollen. Kein Reiben u. Bürsten, nur 1/4 - 1/2 stündiges Kochen, sorgfältiges Nachspülen und die Wäsche ist blütenweiß.  
Garantiert unschädlich.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten nach der Weltverträge

**Henkel's Bleich-Soda** 38

**Göppinger Wasser**  
ärztlich warm empfohlen  
bei Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.

Mit heißer Milch vermischt, ein vorzügliches Nahrungsmittel. Ansgereichert wirksam

zur Förderung des Stoffwechsels bei Magen-Katarrhen, Säurebildung etc. etc.

Niederlage: Gottl. Seeger, z. „Möhlerei“ 3

**Elektrisches Lohntanninbad**  
Nagold.  
Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.

**Sichere Heilerfolge.**  
Nur Sonntags ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

**Carl Schwarzkopf.**

**Breisgauer Mostausatz.**  
Vortrefflicher Ersatz für Obstwein.  
Man verlange ausdrücklich untenstehende Schutzmarke.



Während der Obstmostbereitung ist Breisgauer Mostausatz zur Vermengung mit Naturmost sehr geeignet.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Gebr. Keller Nachf.,**  
Freiburg i. B.  
Verkaufsstellen:  
Gottlieb Schwarz, Nagold,  
Fr. Schmid,  
Georg Eberhardt, Wildberg,  
Adolf Franer,  
Kaver Pfeifferle, Untertalheim.

Ziehung gar. 18. Oktober  
Grosse Stuttgarter  
**Geld-Lotterie**  
zur Hebung der Pferde-Zucht  
1882 Geldgewinne Mk.

**40000** Hauptgewinn Mk.  
**15000**  
**6000**  
**2000**

Los 2 Mk. 12 Lose 12 Mk. Porto  
zu beziehen z. alle Verkaufsstellen und die Generalagentur  
**J. SCHWENKER, Stuttgart,**  
Marktstrasse 6, Telefon 1821.

In Nagold bei: Jaitter'sche Buchbdlg.,  
Wib. Weinstein, Louis Götte,  
Wildberg: Fr. Pfister.

Nagold.  
Wer sofort oder später wird ein

**Laufmädchen**  
im Alter von 15-16 Jahren aus guter Familie gesucht.  
Anträge zu richten an die Exp. ds. Bl.

**Mädchen,**  
gesucht, nicht unter 18 Jahren ein williges, fleißiges für hl. Gut. Dasselbe hat nur zu melken, Stallgeschäfte versteht der Knecht. Gelegen. z. Erlerng. ds. Haush. geboren. Zwei Mädch. vorhanden. Aug. u. J. Sch. an die Exp. ds. Bl.

**Bruchleidende**

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. Leib- und Vorfalbbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe usw.

Sie wieder selbst mit Mustern anwesend in Nagold Samstag, 7. Oktober von 9-12 Uhr, im Gasthof z. „Möhl“.

**Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart,**  
Königsplatz 49

Suche einen kräftigen

**Jungen,**  
der die Brauerei gründlich erlernen will. Eintritt kann sofort erfolgen

**Fr. Rapp, Brauerei Lamm,**  
Halterbach.

**Radfahrer**  
kaufen ihren Bedarf am vorteilhaftesten durch den reichhaltigsten Preisliste gratis.

**Hans Hartmann A.-G. Eisenach**  
Eisenach, Thüringen, Mitteldeutschland.